

Famulaturen in Krakau, Polen

Kardiologie, September 2008

Pädiatrie, März 2010

Organisation, Vorbereitung und Finanzierung:

Da die EMAU-Greifswald seit einigen Jahren einen Famulantenaustausch mit der Jagiellonien Universität Krakau betreibt, besteht die Vorbereitung in nichts weiter als dem Ausfüllen des Anmeldebogens im Studiendekanat. Die Kosten für die An- und Abreise werden von der hiesigen Uni übernommen, die Unterkunft im Studentenwohnheim wird von der polnischen Seite gestellt, zusätzlich wurde ein kleines Taschengeld gezahlt. Für den Krankenhausalltag benötigt man neben der üblichen Ausrüstung, die aus Stethoskop, Reflexhammer und Untersuchungsleuchte besteht, auch eigene Kleidung, die vor Ort nicht gestellt werden kann.

Unterkunft und Betreuung vor Ort:

Emailadressen von zwei Studenten vor Ort bekam ich zwar und versuchte auch, sie vor Reiseantritt zu kontaktieren, bekam allerdings nie eine Antwort. Den Weg vom Bahnhof zum etwas außerhalb gelegenen Prokocim, dem Stadtviertel, in dem sich die Medizinerwohnheime befinden, sollte man also vorher im Internet recherchieren. Dort war mein Kommen gemeldet, ich bekam problemlos einen Platz im Doppelzimmer, dass ich Dank der Semesterferien sogar die gesamten vier Wochen für mich alleine hatte. Das Wohnheim ist mit Internetzugang, Waschmaschine, Sporthalle, Gemeinschaftsküchen und einem 24h-Supermarkt direkt nebenan relativ gut ausgestattet. Küchenutensilien wie Töpfe und Geschirr müssen mitgebracht werden, einen Kühlschrank bekommt man mit etwas Glück. Der einzige Nachteil ist die 40 Straßenbahnminuten vom Zentrum entfernte Lage. Günstig ist es für Famulanten der Kinderklinik, da diese sich ebenfalls in Prokocim, in Sichtweite des Wohnheimes befindet.

Im Studiendekanat vor Ort bekam ich einen Studentenausweis (günstig, um sich eine Studentenfahrkarte für den Nahverkehr zu besorgen, ca. 14€ für einen Monat) und die letzten notwendigen Informationen zu meinem Praktikumsplatz. Frau Agnieszka Wilk, die zuständige Koordinatorin für Erasmus- und andere Austauschstudenten ist täglich in ihrem Büro zu finden und hat auf alle Fragen eine Antwort (nicht nur auf Polnisch, sondern auch auf Englisch).

Alltag im Krankenhaus:

Vollkommen ohne Polnischkenntnisse fiel der Patientenkontakt in der Kardiologie relativ gering aus, da Aufnahmen, Anamnesen und auch ausführliche Untersuchungen einfach nicht möglich sind. Trotzdem bemühen sich die Ärzte, viel zu zeigen, zu erklären und einen gewissen praktischen Anteil zu bieten. Zu sehen gibt es verschiedenste Eingriffe im Cathlab, Schrittmacher-Ops, Echo-Untersuchungen, Belastungstests, Intensiv- und Rehamaßnahmen. Man kann sich als Famulant sehr frei bewegen und sich ganz nach Interesse dem einen oder anderen Gebiet vermehrt zuwenden. Da in Krakau Medizin auch in einem Studiengang für Ausländer auf Englisch gelehrt wird, sprechen die Ärzte diese Sprache sehr gut und man kann regelmäßig an den Untersuchungskursen und Seminaren dieser Studenten teilnehmen.

In der Pädiatrie machte ich später die Beobachtung, dass sich das Betätigungsfeld mit Sprachkenntnissen natürlich enorm erweitert. Selbstständige Untersuchungen, das Schreiben von Berichten, Aufnahmegespräche mit den Eltern sind unter Aufsicht eines jungen Assistenten nun die Aufgaben des Famulanten. Trotz Allem beziehen Praktikanten hier häufiger den Beobachtungsposten, als dass sie selber tätig werden.

Die Arbeitszeiten hängen ganz von der Motivation des Famulanten ab. Über ein verlängertes Wochenende lassen die Ärzte gerne mit sich reden, schließlich soll man ja auch Gelegenheit haben, ihr Land ein bisschen zu erkunden.

Freizeitgestaltung:

Krakau und Umgebung bieten vielfältige Möglichkeiten der Freizeitgestaltung, sei es kultureller oder sportlicher Art. Die vielen Museen, Theater, die Philharmonie, verschiedenste Festivals, das Erasmus-Unterhaltungsprogramm, die naheliegenden Berge und Seen lassen keine Langeweile aufkommen. Attraktiv ist nicht nur die große Auswahl an Möglichkeiten, sondern auch ihr Preis. Für relativ wenig Geld kann man in Krakau das Leben außerhalb der Famulatur genießen und es sich gönnen, Land und Kultur zu entdecken.

Fazit:

Ohne Sprachkenntnisse zugegebener Maßen nicht immer ganz einfach, aber insgesamt eine sehr gut organisierte Famulatur, die aus medizinisch-fachlicher Sicht empfohlen werden kann und es nebenbei ermöglicht, unser uns geschichtlich so eng verbundenes Nachbarland endlich etwas näher kennenzulernen!